

9. November – Weihetag der Lateranbasilika A – B – C

Erste Lesung Ezechiel 47,1-2.8-9.12

Der Mann, der mich begleitete, führte mich zum Eingang des Tempels, und ich sah, wie unter der Tempelschwelle Wasser hervorströmte und nach Osten floss; denn die vordere Seite des Tempels schaute nach Osten. Das Wasser floss unterhalb der rechten Seite des Tempels herab, südlich vom Altar. Dann führte er mich durch das Nordtor hinaus und ließ mich außen herum zum äußeren Osttor gehen. Und ich sah das Wasser an der Südseite hervorrieseln. Er sagte zu mir: Dieses Wasser fließt in den östlichen Bezirk, es strömt in die Araba hinab und läuft in das Meer, in das Meer mit dem salzigen Wasser. So wird das salzige Wasser gesund. Wohin der Fluss gelangt, da werden alle Lebewesen, alles, was sich regt, leben können, und sehr viele Fische wird es geben. Weil dieses Wasser dort hinkommt, werden die Fluten gesund; wohin der Fluss kommt, dort bleibt alles am Leben. An beiden Ufern des Flusses wachsen alle Arten von Obstbäumen. Ihr Laub wird nicht welken, und sie werden nie ohne Frucht sein. Jeden Monat tragen sie frische Früchte; denn das Wasser des Flusses kommt aus dem Heiligtum. Die Früchte werden als Speise und die Blätter als Heilmittel dienen.

Zweite Lesung 1 Korinther 3,9c-11.16-17

Brüder und Schwestern! Ihr seid Gottes Bau.

Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein guter Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut.

Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.

Evangelium Johannes 2,13-22

Das Paschafest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.

Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um.

Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen lässt du uns sehen als Beweis, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes.

Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Zum Nachdenken

Heute feiert die Kirche den Weihetag der ranghöchsten Kirche des Abendlandes. Am 9. November 324 wurde die Lateranbasilika durch Papst Silvester feierlich geweiht. Als Kirche des Papstes trägt sie den Ehrennamen: "Mutter und Haupt aller Kirchen des Erdkreises". Mit dem heutigen Fest feiern wir jedoch keineswegs die Weihe eines kunstvollen Gebäudes, sei es aus Steinen, Glas, Holz oder Stahl. Es geht vielmehr um die beiden Bedeutungen des Wortes Kirche, die in einem engen Zusammenhang stehen: Kirche heißt sowohl Gotteshaus als auch Gemeinschaft gottgläubiger Menschen. Der Baustil von Kirchengebäuden ist verschieden, weil er Ausdruck von jeweiligem, sich stets wandelndem Glaubensbewusstsein und Glaubensgefühl ist. Aber immer ging und geht es darum, den Gott-mit-uns in unserer Mitte zu feiern und zu erfahren. Die Bedeutung eines Kirchengebäudes kann uns helfen, tiefer in das Verständnis des Wesens von Kirche als Kirchengemeinschaft einzudringen, in das Wesen ihrer Berufung und Sendung in dieser Welt von heute.

– Das Kirchengebäude steht allen Menschen offen. In ähnlicher Weise ist es Aufgabe der Kirchengemeinschaft, einladender Raum mitten in der Welt zu sein.

– Das Zweite Vatikanum nennt die Kirche das pilgernde Gottesvolk. Dieses Volk braucht die Versammlung, um niemals zu vergessen, was seine Bestimmung und was seine Quelle ist.

Wenn wir uns als Gemeinschaft immer wieder in unseren Kirchen versammeln, egal ob diese Kirche eine Kathedrale oder Kapelle, ein Dom in der Stadt oder eine kleine Dorfkirche ist, wollen diese Gebäude unsere Suche nach Gott unterstützen und uns ermöglichen, mit unserem täglichen Leben, mit unseren Sorgen und Freuden, vor Gottes Angesicht zu treten.

– Einen zentralen Platz im Kirchengebäude nehmen der Ambo, der Ort der Heiligen Schrift, und der Altar ein. Wenn die Verkündigung von Gottes Wort und die Feier der heiligen Zeichen als Quelle gläubigen Lebens fehlen, wird das Gebäude zu einer reinen Sehenswürdigkeit. Wo jener fruchtbare Fluss, von dem in der ersten Lesung die Rede ist, uns nicht beseelt, trocknen wir als Kirchengemeinschaft aus, werden leblos und tot. Im wunderbaren Bild der Tempelquelle wird die Kraft des göttlichen Lebensstromes beschrieben: diese Quelle hat die besondere Fähigkeit, salziges Wasser gesund zu machen und dadurch ungeahntes neues Leben zu ermöglichen.

Gottes Gegenwart, in der Heilkraft des Wassers dargestellt, schenkt seinem Volk nach der Zeit in der Fremde unerwartete Lebensfülle im neuen alten Land. Auch wir werden, wenn wir uns um den Tisch des Wortes und den Tisch des Brotes versammeln, immer neu mit dieser Lebensfülle bedacht.

– Weiters bietet ein Kirchengebäude die Möglichkeit, der verschiedenen Wendepunkte und Einschnitte des Lebens zu gedenken und sie zu begehen, wie Geburt und Tod, Hochzeit und andere Lebensentscheidungen, Krankheit und Neubeginn... Hier werden menschliche Lebenserfahrungen mit dem Vertrauen auf Gottes Schutz und Beistand verknüpft. Als Gemeinschaft von Gläubigen ist es unsere Aufgabe darauf zu achten, dass das gesamte Leben des Menschen vor Gottes Angesicht Platz bekommt. Wenn uns das Evangelium von der sogenannten Tempelreinigung berichtet, dann genau deshalb, weil der Kult losgelöst worden war vom täglichen Leben. Es handelte sich nur mehr um eine Formalität, die nichts mehr zu tun hatte mit der ursprünglichen tieferen Bedeutung. Jesus möchte mit seiner zeichenhaften Handlung ausdrücken, dass es um den lebendigen Menschen geht (Zweite Lesung! – "Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?"), der ge- und berufen ist, ganzheitlich und in Gemeinschaft vor und mit Gott zu leben. Glauben ist nicht etwas, was nur an Festtagen im Tempel verwirklicht wird, sondern dort, wo wir konkret leben und arbeiten.

Gott will aus unserem täglichen Leben nicht ausgeschlossen werden.

Somit ist Kirche nie Selbstzweck. Der Weihetag einer Kirche will einladen zur Besinnung auf die eigene Berufung und Sendung als ChristIn. Er will einladen nachzuspüren, ob unsere Art und Weise der Versammlung unserem Leben mit allem, was es ausmacht, Platz gibt und ob wir auch bereit sind, die Grenzen unserer Kirchenräume zur "Welt" hin zu überschreiten, um durch unser Leben die Botschaft der Hoffnung für alle auszudrücken.